

Lug und Trug gewittert. Duchesne nahm bereits an dem Ausdruck 'civitas' Anstoss und gab der Befürchtung Raum, dass eine Fälschung (*quelque fabrication suspecte*) vorliege. Er war durch ein Citat bei Glück auf die Stelle aufmerksam geworden, hatte aber die Quelle selbst nicht finden können. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, ihm in diesem Falle vollkommen beipflichten zu können, und ohne dass er es ahnte, hat er über die Legende des h. Rupert ein vernichtendes Urtheil gefällt. Man muss abwarten, wie er sich verhält, wenn der Gegenstand seiner Kritik zu seiner Kenntniss kommt, und ob er das Urtheil dann aufrecht erhält, welches er mit verbundenen Augen gefällt hat. Nach der Beobachtung meines Mitarbeiters Levison ist kaum daran zu zweifeln, dass der Biograph mit dem Verfasser der *Translatio Hermetis* identisch ist und also um die Mitte des 9. Jh. lebte. Eine Bemerkung, dass die '*Lavoriacensis civitas*' wenigstens zu seiner Zeit einen Trümmerhaufen bildete, hätte also nahe gelegen, und der Umstand ist gewiss ebenfalls sehr beachtenswerth, dass er von der Zerstörung dieser Stadt vollständig schweigt, während er die des römischen Juvavum einräumt. Er behandelt also Lauriacum als eine damals noch bestehende Stadt, und mit seiner Thätigkeit in derselben hat der Begründer der Salzburger Kirche zugleich das Christenthum in die Passauer Diocese gepflanzt und dort bischöfliche Rechte ausgeübt. Er hatte ja vom Bayernherzog Theoto, der ihm sowohl die *Conversio* zum wahren Christenglauben, als auch die *Corroboratio* darin verdankte, also wohl von ihm getauft war, wie die Interpolatoren die Stelle verstanden haben, den Auftrag, die Bayern-Provinz ('*illam provinciam*') mit seiner Lehre zu visitieren und überall Kirchen herzurichten. Damit wurde bereits Rupert die ganze *Provincia Baioariorum* zugewiesen, welche erst Arn besessen hatte, und schon seit ihrem Begründer übte die Salzburger Kirche die Rechte einer '*metropolis civitas*', als welche sie die St. Gallener *Notitia Galliarum* aus dem Anfange des 9. Jh. aufführt¹. Die *Gesta* scheinen mir also keineswegs so unschuldig zu sein, wie man sie wohl gehalten hat, und das Misstrauen Duchesnes ist durchaus gerechtfertigt. Wenn nach dieser Quelle der Heilige vor seiner Ankunft in Bayern ein Diöcesanbischof von Worms gewesen war, und Wattenbach² gegen Friedrich zu Gunsten der Legende anführt, dass dies nicht so leicht

1) Auct. antiq. IX, 594.

2) Wattenbach, GQ. I⁶, 122.